

Konzeption zur Sprachbildung und
Sprachförderung in der

KINDERTAGESSTÄTTE

der Ev.-luth. Lister Johannes- und
Matthäus-Kirchengemeinde

1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Unsere Einrichtung ist geprägt von einer Vielfalt. Diese findet sich in den verschiedenen Kulturen und Sprachen der von uns betreuten Kinder und ihrer Familien wieder. In etwa zehn verschiedene Muttersprachen sind durch die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, vertreten. Gemeinsame Werte in der Arbeit mit unseren Familien sind Wertschätzung, Respekt, Offenheit, Toleranz und Akzeptanz. Jedes Kind und jede Familie ist in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Jedes Kind darf in seiner Muttersprache sprechen, denn uns ist bewusst, wie wichtig die Sicherheit in der Erstsprache für den Erwerb der deutschen Sprache ist. Darüber hinaus gibt die Muttersprache den Kindern eine Identität und emotionale Stabilität. Den Eltern vermitteln wir im Gegenzug, dass es sehr wichtig ist, dass sie zu Hause mit dem Kind in der Muttersprache kommunizieren. Den Erwerb der deutschen Sprache unterstützen sie damit in besonderem Maße. Im Alltag unserer Einrichtung fördern wir die Kinder im Erwerb der deutschen Sprache, indem wir ihnen immer wieder interessante Sprachangebote anbieten, die ihr Interesse und ihre Neugierde erwecken. Wir begegnen den Kindern mit Feingefühl und zeigen unser interkulturelles Interesse.

Wenn die Kinder im Kontakt mit anderen Kindern sind, achten wir darauf, dass sie die deutsche Sprache verwenden, damit sich niemand ausgeschlossen fühlt.

Sprache ist ein Bildungsfundament und ermöglicht Integration, Inklusion und Chancengleichheit. Die Teilhabe am Leben und an der Gesellschaft/Gemeinschaft wird dadurch gestärkt.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein Teil unserer Willkommenskultur. Wir laden alle Familien herzlich zu einem Begrüßungsgottesdienst ein und führen vorab ausführliche Aufnahmegespräche durch. In der Eingewöhnungszeit haben die Eltern die Möglichkeit, in unserer Sitzecke im Eingangsbereich erste Kontakte zu knüpfen und sich kennenzulernen. Elternabende und Familiennachmittage runden das Angebot für die Eltern ab. Für unsere Kinder sind im Rahmen des Kindergartenalltags Rituale sehr wichtig, die ihnen stets „du bist willkommen“ symbolisieren. Dazu gehören u.a. die Begrüßung am Morgen, unser Morgenkreis, das gemeinsame Singen von Liedern (besonders auch im Singkreis/Abschlusskreis) und unsere Tischgebete.

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung soll jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert werden, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir ein tragfähige, verlässliche Bindung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume
- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern

Team der Kita der ev.-luth. Lister Johannes- und Matthäus-Kirchengemeinde

Nicole Paetz, Fachberatung Sprachbildung und Sprachförderung; März 2020

- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

Unserer Rolle als Sprachvorbild sind wir uns bewusst. Wir achten auf unsere Wortwahl und unsere Aussprache. Wir sprechen in ganzen Sätzen. Wichtig sind uns der feinfühligere Umgang mit unserer Mimik, Gestik und unserer Körperhaltung, besonders auch in unserer Krippe. Ein positives Sprachvorbild vorleben, impliziert die Wahrung des Blickkontaktes mit dem Kind und das gemeinsame Sprechen auf Augenhöhe, altersgerecht. Uns ist es ein großes Anliegen stetig Sprachanlässe zu schaffen und zu nutzen, und durch Sprachimpulse (z.B. offene Fragen) die Kommunikationsmöglichkeiten mit dem Kind zu erweitern. Wir gehen auf unsere Kinder ein, hinterfragen und unterstützen den Aufbau eines Gespräches. Unsere Handlungen begleiten wir sprachlich und bieten den Kindern damit einen Reichtum an Wortschatzerfahrungen. Besonders achten wir auch auf die Kommunikation als pädagogische Fachkräfte untereinander.

Unser Team bildet sich regelmäßig im Bildungsbereich Sprache weiter. Dies schließt die Teilnahme an Fortbildungsangeboten (z.B. zu den Themen Singen, Rollenspiele, Theater) und an der Durchführung von Studientagen ein. Gemeinsam als Team reflektieren wir unsere Arbeit aus den Bereichen Sprachbildung und Sprachförderung in unseren Dienstbesprechungen oder in unseren Kleinteams. Unsere Sprachförderkraft nimmt am Arbeitskreis Sprache, welcher im Stadtkirchenverband stattfindet teil, und gibt die dort gewonnenen Kenntnisse an das gesamte Team weiter. Zusätzlich werden wir von der Fachberatung Sprachbildung und Sprachförderung unterstützt.

2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in unsere Einrichtung/unserem Familienzentrum den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Auf Wunsch der Eltern kann ihnen ein Exemplar ausgehändigt werden.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtungen folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache bildet sich nicht von selbst sondern ist vom Tag der Geburt an ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unseren Kindertageseinrichtungen Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher

- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

Regeln und Rituale sind ebenfalls mit gefühlsmäßigen Erfahrungen verbunden. Rituale unterstreichen die Sprache, die in unserer Einrichtung gesprochen wird. Kinder gewinnen durch unsere Rituale eine Sicherheit. Der gesamte Tagesablauf ist ritualisiert und gibt den Kindern eine Struktur. Bereits am Morgen beginnt dies mit der Begrüßung jedes einzelnen Kindes. Im Morgenkreis erhalten die Kinder eine Mitsprachemöglichkeit und auch sprachungewandten Kindern wird von uns geduldig zugehört. Unsere Kleingruppenarbeit mit einer Angebots- und Projektphase ermöglicht den Kindern, sich einzubringen und auszuprobieren. Das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten bieten eine hervorragende Möglichkeit für gemeinsame Tischgespräche und die Erweiterung des Wortschatzes. Auch Artikel und Präpositionen können hier ausgiebig eingeübt werden. Jede Gruppe unserer Einrichtung hat Turnhallenzeiten.

Bewegung nimmt in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle ein. Wir fördern die Bewegungsfreude und Bewegungskompetenz unserer Kinder und stellen damit die Weichen für eine gesunde Entwicklung. Bewegung dient nicht nur der körperlichen sondern in gleichem Maße der geistigen und seelischen Gesundheit und Entwicklung. Bewegungsanlässe bilden somit ideale Sprachanlässe und knüpfen an den Ressourcen der Kinder an. Die Lust an Bewegung wird mit der Lust am sprachlichen Austausch verknüpft. Besonders für Kinder, die im sprachlichen Bereich unsere Förderung benötigen, ist es wichtig, dass sie sich in einem Medium ausdrücken können, in welchem sie sich sicher fühlen. Über Bewegung fällt es ihnen oft leichter mit anderen Kindern zu kommunizieren und sich auszutauschen. Unsere Turnhalle bietet eine ideale Möglichkeit für die von uns betreuten Kinder sich schrittweise mitzuteilen, in Kommunikation zu treten und auch eine neue Sprache zu erlernen. Weitere Rituale, wie große Abschlusskreise, Gottesdienste, Feste, Gruppentage und Tischgebete/Tischsprüche runden die Ritualvielfalt ab. Für unsere mittleren Kinder kommen Waldtage, Theaterbesuche und der regelmäßige Besuch im Domicil (Seniorenheim) hinzu. Die „schlauhen Spielkinder“, unsere Großen, haben verschiedene Projekte und wöchentliche Treffen, in denen wir die Sprachbildung und Sprachförderung intensivieren.

Singen ist eine besondere und bedeutende Form der Sprachförderung in unserer Einrichtung und nimmt einen großen Teil unserer täglichen pädagogischen Arbeit ein. Dies beginnt im Morgenkreis, in dem wir auch in verschiedenen Sprachen, je nach Anlass, singen. Zu allen Festen im Jahresverlauf, wie beispielsweise Weihnachten, zur Laternenzeit, zu Fasching, zu Ostern, zum Erntedank und zu unseren Gottesdiensten, nimmt das Singen einen großen Stellenwert ein. Im gesamten Tagesablauf gibt es viele Impulse und Situationen, in denen gesungen wird. Unsere Einrichtung hat am Projekt „singende Kindergärten“ teilgenommen und sich weiterqualifiziert. Singen macht Freude, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und das Selbstvertrauen, schult das Gehör, erhöht die Körperspannung und die Konzentration und fördert darüber hinaus die Sprache und das Artikulationsvermögen. Durch die vielen Wiederholungen wird die Merkfähigkeit der Kinder erhöht und der Wortschatz erweitert. Die musikalischen Angebote werden von uns durch Instrumente begleitet und um rhythmische Angebote erweitert.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderaktivitäten*“ festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Darüber hinaus dokumentieren wir mit Eigennotizen und in Mithilfe der Portfolio-Arbeit.

2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgepräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungsberechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesende Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von der Kindertageseinrichtung eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr*“ festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Die Haupteinzugsgrundschule unserer Einrichtung ist die Grundschule Mengendamm. Jährlich gibt es ein gemeinsames Treffen. In diesem können offene Fragen geklärt werden, und es findet ein Austausch über die Kinder, die zuvor eingeschult und aufgenommen wurden, statt.

An einem Tag erhalten unsere Vorschulkinder für eine Stunde die Möglichkeit, einen leeren Klassenraum zu besichtigen und das Material kennenzulernen.

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit einer Hospitation für eine Schulstunde mit anschließender Pause.

Ein bis zwei Lehrer kommen vor der Einschulung zu uns in die Einrichtung, um die künftigen Schulkinder kennenzulernen. Dies geschieht in der Regel im Rahmen eines Morgenkreises. Unsere Vorschulkinder haben dann auch die Möglichkeit, den Lehrern Fragen zu stellen. Zusätzlich findet zwischen den Lehrern und unseren pädagogischen Fachkräften ein Austausch zu den Kindern statt.